

*Gesund werden -
Gesund bleiben*



KRANKENHAUS MARIA HILF DAUN



Aktuelle Informationen für Patienten, Mitarbeiter und Freunde unseres Hauses
Ausgabe Winter 2007

Inhaltsverzeichnis

Begrüßung	3-4
Vorstellung von Herrn Dr. med. Peter Niederle	5
Jubiläen und Ehrungen von Mitarbeiter/innen	6-7
Informationen	8
Wichtige Telefonnummern	9
Hausordnung	10-12
Schulderschmerzen – was nun?	13-14
Erste Dauner Gesundheitswoche war erfolgreich	15-17
Qualitätsmanagement	18-20
Moderne Vorfußchirurgie	21-22
Personalmitteilungen und Kurzportrait von Dr. med. Martin Bauer	23
Förderverein Krankenhaus ist auf's Schaf gekommen	24
BroschürensERVICE der AOK – Die Gesundheitskasse	25-26
Sachen zum Lachen ... denn Lachen ist gesund	27

Liebe Patienten und Angehörige, Besucher und Freunde unseres Hauses!

Für dieses letzte Heft im Jahr gibt es viel zu wenig Platz für das, was noch alles zu erzählen wäre!

Da ist unsere Baustelle – besser gesagt Baustellen: warum, weshalb und der „reiche Orden“.

Zunächst Baustelle! Ja, wir haben stets danach gestrebt, hier vor Ort gute Medizin anbieten zu können! Es ist schon schwer, einen Kranken im Krankenhaus abgeben zu müssen, aber doch doppelt schwer, wenn ein Angehöriger in ein weit entferntes Krankenhaus gehen muss. Es wird allerdings nie ganz zu vermeiden sein, wir sind ein Krankenhaus der Regelversorgung und keine Universitätsklinik! Aber wir arbeiten z.B. mit den Trierer Krankenhäusern gut zusammen, sodass der Aufenthalt in der Ferne nicht allzu lange dauern muss. Medizin geht heute nicht mehr ohne technische Geräte oder Spezialinstrumente, die Ihnen von unseren Ärzten immer wieder in diesen Heften vorgestellt werden. Sehr oft sind unsere Räume einfach zu

klein und müssen für die neuen Geräte „brauchbar“ gemacht werden. Dazu kommt heute neu die Einsicht, dass ein so hochwertiges Gerät für mehrere Ärzte und damit Patienten genutzt werden kann. Wenn das Gerüst vor dem Krankenhaus abgebaut ist, werden neue Räume und Gerätschaften der Urologie für Sie zur Verfügung stehen.

Im letzten Bauabschnitt des OP-Bereichs entsteht ein neuer Aufwachraum. Das ist ein Raum mit hochspezialisierten Geräten zur Überwachung frisch operierter Patienten. Dazu entsteht endlich die Möglichkeit, die ambulanten Patienten, die also behandelt werden und am gleichen Tag wieder nach Hause gehen können, besser, z.B. mit kürzeren Wegen und intensiver Nachbeobachtung, zu versorgen. Ist es Ihnen bekannt, dass es die Möglichkeit gibt, z.B. bei Schmerzen oder Angst des Alleinseins – die Nacht nach dem Eingriff bei uns zu bleiben? Klar, mit einem privaten „Geldopfer“ – aber sicher angemessen!



Straßensperrung „Maria Hilf“ wegen Aufstockung und Neubau der Praxis Urologie



Im ersten Stock bekommt unsere beliebte Physikalische Therapie ein neues Gesicht. Sie wird in einem Atemzug verkleinert und erweitert – lassen Sie sich überraschen! Daneben entstehen endlich Arzt- und Behandlungsräume für die Orthopädische Abteilung.

Ein Wort zu den Bemerkungen, immer wieder wird etwas abschätzend gewertet, „Der reiche Orden!“ Es gibt eine klare Trennung zwischen den Finanzen der Kongregation und unseren Häusern der GmbH. Die Gelder sind gewachsen durch arbeitende Ordensleute und so wie die Schwestern abnehmen, nehmen auch die Reserven ab. Die Häuser müssen sich selbst erhalten und unser „Ruhestand“ muss auch gesichert sein. Es schmerzt mich immer etwas, wenn unvorsichtige Bemerkungen fallen! Meinen Sie nicht auch, dass wir in Daun viel Geld „verloren haben“?

Weiter: Unerwartet fielen mir sechs Wochen Rom-Aufenthalt in den Schoß. Als Delegierte unserer Provinz nahm ich an unserem Generalkapitel in Rom teil. Was ist ein Generalkapitel? Eine Versammlung abgeordneter Schwestern aus allen Provinzen. Wir waren 33 Schwestern aus allen Erdteilen (außer Nordamerika) und die Ordensleitung.

Intensiv wurde auf das geblickt, was die Kongregation in den letzten sechs Jahren bewegt, getan und gelebt hat. Viele Schwestern sind gestorben, wir sind eine kleine Ordensgemeinschaft, die nicht mehr 1.000 Mitglieder zählt – aber ich müsste Seiten füllen, wenn ich Ihnen aufzählen wollte, wo überall noch Schwestern im Dienst an den Menschen stehen.

Bei der Vorausschau auf die nächsten sechs Jahre – solange „regiert“ die neu gewählte Ordensleitung – mussten wir viele Grenzen ziehen, weil einfach die Ordensschwestern für die Aufgaben fehlen. Da bewahrheitet sich das Wort des Evangeliums: Die Arbeit ist groß, aber der Arbeiter sind wenige! Aber viel Gutes geschieht noch überall und erfüllt uns mit Dankbarkeit und Freude! Das jüngste Saatkorn der Kongregation auf den Philippinen hat Wurzeln geschlagen: Drei Katharinenschwes-

tern, ausgebildete Lehrerinnen, unterrichten etwa im 2-Stunden-Takt 160 Erstklässler. Über 300 Anmeldungen lagen vor und wir mussten wehen Herzens abweisen!

Unsere neue Generaloberin heißt Vera Loss, sie ist Brasilianerin. Ihre Wurzeln liegen diesmal nicht im Hunsrück sondern in der Schweiz. Aber in der Generalleitung werden wir Deutschen von Schwester M. Christina Clemens aus Daun vertreten. Natürlich gehören einige Rom-Ausflüge mit Besichtigung des Petersdomes, der Hauptkirchen und eine Audienz beim Heiligen Vater am Petersplatz dazu. Ich verrate es Ihnen, ich war ganz schön glücklich!

Und nun gehen wir eilenden Schrittes auf das Weihnachtsfest zu. Es ist mein liebstes Fest im Kreislauf des Jahres. Es ist schier unerschöpflich an Musik und Dichtung und natürlich das Wichtigste: Das göttliche Kind!

An kein Ende gelangt unser Denken und Sinnen über dieses Geheimnis: Gott wird Mensch! Ich wünsche Ihnen sehr, dass Sie immer wieder Zeit finden, darüber zu meditieren, zu fragen und zu suchen! Und wenn das „Hirn“ nicht weitergeht, probieren Sie es mit dem Herzen und freuen Sie sich. Freuen Sie sich auch an allen Lichtern, Geglitzern und Funkeln und beschenken Sie sich – mit Liebe, mit ein bisschen Liebe! Dann hat Sie der Weihnachtssegens erreicht!

Dieser Segen begleite Sie auch in das neue Jahr! Es wird mit Freude erwartet und gebührend gefeiert. Danach beginnt bald die Karnevalszeit. Bis dahin reicht die Laufzeit der Hauszeitung! Wem die innige, stille Zeit der Weihnacht nicht so liegt, der hat die Vorfreude auf lustige Tage!

Ich wünsche Ihnen für die kommenden Wochen eine frohe Weihnachtszeit! Gottes Segen, Gesundheit und Glück für das neue Jahr 2008! Und unseren lieben Patienten Hilfe und Heilung!

Herzliche Grüße
Ihre Krankenhausoberin
Sr. M. Petra

Sr. M. Petra CSC

Vorstellung von Herrn Dr. med. Peter Niederle, Facharzt für Orthopädie im Medizinischen Versorgungszentrum des Krankenhauses

Als Nachfolger von Herrn Braun darf ich mich Ihnen vorstellen.

1960 im schönen Frankenland geboren, begann ich nach Abitur und Studium an den Universitäten Frankfurt und Würzburg, 1987 meine klinische Tätigkeit am Bundeswehrzentral Krankenhaus Koblenz.

Mit Abschluss der Weiterbildung zum Facharzt für Orthopädie war ich zuletzt 10 Jahre als Oberarzt der orthopädisch-unfallchirurgischen Abteilung des Bundeswehrzentralkrankenhauses Koblenz tätig.

In dieser Zeit erwarb ich u. a. Zusatzqualifikationen wie Sportmedizin, Chirotherapie, Physikalische Therapie, Akupunktur, Rückenschule und die Anerkennung – Spezielle orthopädische Chirurgie –.

In meiner Freizeit widme ich mich meiner Familie sowie meinen Hobbys: Sport, Lesen und Reisen.



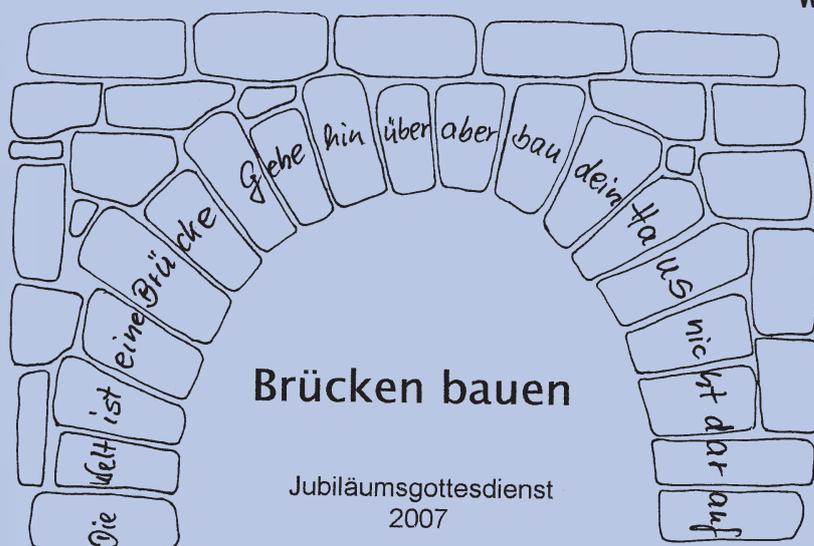
Ich freue mich darauf, mein erworbenes Wissen und Können mit ganzer Kraft für Sie in das MVZ einbringen zu dürfen.

Dr. Peter Niederle

Jubiläen und Ehrungen verdienter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Krankenhaus Daun

Für 40-jährige und 25-jährige caritative Tätigkeiten im Krankenhaus

Die Geschäftsführung des Krankenhauses hatte die Rentner und Jubilare zur Verabschiedung und Ehrung verdienter Mitarbeiter eingeladen. Mit einer Andacht mitgestaltet durch Herrn Pater Neuhoff und den Schülern der Altenpflegeschule wurde die Feier in der Krankenhauskapelle eingeleitet.



In diesem Jahr stimmte schon das Bild auf dem Liederzettel einer robusten Brücke aus Bruchsteinen auf das Thema der Andacht ein.

In einem Gespräch mit einem Brückenbauer und einem Kind – gespielt von zwei Schülerinnen der Altenpflegeschule, wurde zuerst die technische Kunst und Leistung des Brückenbaues aufgezeigt. Überraschend waren die Worte des Brückenbauers: „Es ist leicht eine Brücke zu bauen, wenn man es gelernt hat“. Er fügte hinzu: „Andere Brücken sind viel schwieriger, die baue ich in meinen Träumen“. „Welche anderen Brücken“ fragt das Kind. Die Antwort des

Brückenbauers: „Die Brücke von Mensch zu Mensch, die Brücke von Traurigkeit zur Freude, die Brücke von der Zeit zur Ewigkeit“. Dann folgte eine Lesung von Pater Neuhoff aus der hl. Schrift: Das Evangelium vom Blinden in Jericho, der Jesus anfleht: „Mache dass ich wieder sehen kann“. Sehen können gilt als die Brücke zur

Welt. Deshalb brauchen wir gesunde Augen, aber es gibt eine Blindheit die noch schlimmer ist: Die Blindheit des Herzens. In dem Büchlein „Der kleine Prinz“ lesen wir: „Man sieht nur mit dem Herzen gut“. Danach hörten wir Worte aus dem kirchlichen Stundengebet gleichsam als Fürbitten:

**Öffne meine Augen Herr,
für die Wunder deiner
Liebe.**

Mit dem Blinden rufe ich:

„Heiland mache das ich sehe“.

**Öffne meine Ohren Herr,
für den Anruf meiner Brüder,
lass nicht zu, dass ich mein Herz
ihrer großen Not verschließe.**

Nach dem priesterlichen Segen begaben sich die Jubilare und Rentner in die festlich geschmückte Cafeteria.

Beim gemütlichen Zusammensein dankten Krankenhausleitung und Mitarbeitervertretung den Jubilaren aus den verschiedensten Dienstbereichen für die langjährige Treue. Die Verdienste der Jubilare und neuen

Pensionären wurden mit freundlichen Worten im Rückblick auf Ihren jeweiligen Werdegang im caritativen Dienst gewürdigt.
„Jedes Amt in Treue verwaltet trägt eine stille Krone“ (W. Raabe).

Für 40-jährige Tätigkeit

wurde Frau **Marianne Lenartz**,
Krankenschwester im Nachtdienst geehrt.



Dienstjubilare 25-jähriges Jubiläum und 40-jähriges Jubiläum von Frau Lenartz (2. v. r.)

14 Mitarbeiterinnen u. Mitarbeiter feiern ein 25-jähriges Dienstjubiläum.

Es sind:

Martina Bley,
Krankenschwester im Nachtdienst
Rita Fabritius,
Krankenschwester auf der Station 5
Christa Heinzen,
Bürokauffrau in der Patientenverwaltung
Jelica Jenner,
Mitarbeiterin in der Wäscherei
Hildegard Knechtges,
Betriebswirtin/Krankenschwester
im Med. Controlling
Martina Kutscheid,
Krankenschwester auf der Intensivstation
Edith Lenarz,
Krankenpflegehelferin im Nachtdienst
Beate Maas,
Krankenschwester auf Station 8,
Brigitte Mayer,
Krankenschwester auf der Intensivstation
Monika Schäfer,
Lehrerin für Pflegeberufe, Pflegeschulen

Verabschiedet in den wohlverdienten Ruhestand wurde:

Irmgard Becker,
Raumpflegerin im Kreissaal
Josefine Blum,
Krankenschwester auf der Station 8
Martin Hell,
Ltd. Fachkrankpfleger Anästhesie
Doris Klein,
Krankenschwester auf der Station 7



In den Ruhestand verabschiedet wurden:
v. l. n. r. Herr Martin Hell, Frau Josefine Blum,
und Frau Irmgard Becker

Informationen

Das Krankenhaus Maria Hilf der Kreisstadt Daun verfügt gemäß des Planbettenbescheids des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes Rheinland-Pfalz vom 31. August 2007 über folgende Betten:

Innere Medizin

85 Betten

Chefarzt Dr. med. F. Heieck

Chirurgie/Unfall- und Visceralchirurgie

61 Betten

Chefarzt Dr. med. A. Kuckartz

Intensivmedizin

10 Betten

Chefarzt Dr. med. J. Schnoor

Orthopädie

40 Betten

Chefarzt Dr. med. H. Hagen

Urologie

16 Betten

Belegarzt Dr. med. F. Spies

Belegarzt Dr. med. J. Hainz

16 Betten

Belegarzt Dr. med. N. Dizdar

Belegarzt G. Steinle

Hals-Nasen-Ohren

3 Betten

Belegarzt n.n.

Anästhesie

Chefarzt Dr. med. J. Schnoor

Kurzzeitpflege im Krankenhaus Maria Hilf

9 Plätze

Heimleiter Bernd Geiermann

Ausbildungsstätte

Pflegeschulen Maria Hilf

Krankenpflegeschule 75 Plätze

Altenpflegeschule 90 Plätze



Postanschrift

Krankenhaus Maria Hilf GmbH

Maria-Hilf-Straße 2

54550 Daun

Telefon-Nummer Zentrale

0 65 92 - 7 15-0

Telefax-Nummer Verwaltung

0 65 92 - 7 15 25 00

Telefax-Nummer Einkauf

0 65 92 - 80 29

Telefax-Nummer Ärzte

Innere Medizin: 0 65 92 - 7 15 25 01

Chirurgie 0 65 92 - 7 15 25 02

Intensiv/Anästhesie 0 65 92 - 7 15 25 07

Orthopädie 0 65 92 - 7 15 25 11

Internet

www.krankenhaus-daun.de

eMail-Adresse

mariahilf@krankenhaus-daun.de

Geschäftsführung

Sr. M. Petra Fischer, Krankenhausoberin

Diplom-Kaufmann Franz-Josef Jax,

Verwaltungsdirektor

IMPRESSUM

Herausgeber:

Krankenhaus Maria Hilf GmbH

54550 Daun, Telefon 0 65 92 - 7 15 22 01

Redaktion: Günter Leyendecker,
stellv. Verwaltungsdirektor

Fotos: Herrmann Schüller, Techn. Leiter u.

Foto Nieder, Lindenstraße 11, 54550 Daun

Anzeigen, Layout und Druck:

www.creativ-druck.com

Wichtige Telefonnummern

Über die Telefonnummer 715-0 (Vorwahl 0 65 92) erreichen Sie die Telefonvermittlung unseres Krankenhauses. Wollen Sie von der Durchwahlmöglichkeit Gebrauch machen, wählen Sie beispielsweise nachstehende Stellen unseres Hauses direkt an.

Geschäftsführerin, Krankenhausoberin Sr. M. Petra CSC	715 - 22 00
Geschäftsführer, Verwaltungsdirektor Herr Jax, Dipl.-Kaufmann	715 - 22 03
Ärztlicher Direktor, Dr. med. Kuckartz/Dr. med. Hagen (Stv.)	715 - 22 10
Stv. Verwaltungsdirektor, Herr Leyendecker, Dipl.-Betriebswirt	715 - 22 01
Pflegedienstleiter Herr Sicken/Herr Geiermann, Dipl.-Päd. (Stv.)	715 - 23 56
Direktionssekretariat, Frau Wuttgen-Loeffen	715 - 22 04
.....
Patientenaufnahme, Patientenabrechnung, Frau Leif	715 - 23 24
Chefarzt Innere Medizin, Dr. med. Heieck	715 - 22 22
Oberarzt Innere Medizin, Dr. med. Längsfeld	715 - 22 25
Oberarzt Innere Medizin, A. Henzel	715 - 22 27
Oberärztin Innere Medizin, Dr. med. Zeimetz	715 - 23 93
Oberarzt Innere Medizin, Dr. med. Bauer	715 - 20 08
Ambulanz Innere Medizin, Frau Stadtfeld/Frau Olszak	715 - 22 21
Physikalische Therapie, Frau Kosch	715 - 23 14
EKG-Endoskopie-Ultraschall, Frau Schwunn/Frau Stolz	715 - 23 35
.....
Chefarzt Chirurgie, Dr. med. Kuckartz, Ärztlicher Direktor	715 - 22 10
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Pfeiffer	715 - 24 40
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Hierlwimmer	715 - 24 43
Oberarzt Chirurgie, Dr. med. Rengstl	715 - 24 43
Oberarzt Chirurgie, W. Wagner	715 - 20 32
Ambulanz Chirurgie, Frau Baltes/Frau Scharwat	715 - 23 15
.....
Chefarzt Anästhesie + Intensivpflege, Dr. med. Schnoor	715 - 22 16
Oberarzt Anästhesie + Intensivpflege, D. Guckes	715 - 23 27
Oberarzt Anästhesie + Intensivpflege, S. Miller	715 - 22 26
Ambulanz Anästhesie + Intensivpflege, Frau Bastgen	715 - 22 17
.....
Chefarzt Orthopädie, Dr. med. Hagen, Stv. ärztlicher Direktor	715 - 24 31
Oberarzt Orthopädie, Dr. med. Heder	715 - 20 13
Sekretariat Orthopädie, Fr. Weiler/Fr. Zillgen/Fr. Schmitz	715 - 24 31
.....
Belegarzt Gynäkologie/Geburtshilfe, Dr. med. Dizdar	715 - 23 42
Belegarzt Gynäkologie/Geburtshilfe, G. Steinle	715 - 23 42
Hebammen, Fr. Berg/Fr. Dill/Fr. Just/Fr. Knierim/Fr. Rübenach/Fr. Schneiders/Fr. Vogel/Fr. Walter/Fr. Koziel-Anna	715 - 23 44
.....
Belegarzt Urologie, Dr. med. Franz Spies / Dr. med. Josef Hainz	715 - 22 33
.....
Belegarzt HNO, n.n.	715 - 23 30
.....
Med. Versorgungszentrum (MVZ)	
Praxis Orthopädie, Dr. med. R. Herzog, Dr. med. S. Hagen, Dr. med. P. Niederle	715 - 26 00
Praxis Neurologie, Dr. med. Fuchs	715 - 26 01
.....
Radiologie/CT-Praxis, Dr. med. Uhlig	715 - 23 34
.....
Kurzzeitpflege: B. Geiermann, Dipl.-Päd., Heimleiter	715 - 23 88
.....
Mitarbeitervertretung, Herr May, Vorsitzender	715 - 22 19
Betriebsärztin, Dr. med. N. Hartmann	715 - 23 69
Sozialdienst, Frau Düx-Kron, Dipl.-Sozialarbeiterin	715 - 23 41
Pflegeüberleitung, Frau Neisemeyer/Frau Mathey	715 - 23 90
Medizin-Controlling, Frau Knechtges/Frau Kläs	715 - 22 09
Qualitätsbeauftragter, Herr Leuwer	715 - 24 47
Apotheke, Herr Kirchhof, Apotheker	715 - 22 12
Labor, Frau Willems/Frau Klahr (Stv.)	715 - 24 18
Röntgen, Frau Resch/Frau Behr (Stv.)	715 - 23 33
.....
Zentraleinkauf, Wirtschaftsleiter Herr Schäfer, Dipl.-Betriebswirt	715 - 24 49
Technischer Dienst, Herr Schüller/Herr Anschütz (Stv.)	715 - 22 20
Küche/Cafeteria, Herr Ehlen/Herr Merten (Stv.)	715 - 22 15
Gebäudereinigung Katharinen Servicegesellschaft, Frau Kalitzki	715 - 23 75
Wäscherei/Bettzentrale, Frau Reifferscheidt/Frau Schmitz (Stv.)	715 - 23 87
Krankenpflegeschule, Herr Melchiors, Dipl.-Päd., Herr Geiermann, Dipl.-Päd. (Stv.)	715 - 23 66
Altenpflegeschule, Herr Melchiors, Dipl.-Päd./Herr OstR. Stumps (Stv.)	715 - 23 66
Krankenhaus-Café Wangen	715 - 24 14

Hausordnung

Stand: 1. Dezember 2007

Geltungsbereich

Die Bestimmungen der Hausordnung gelten für alle Patientinnen und Patienten mit der Aufnahme in das Krankenhaus Maria Hilf; für die Besucher und sonstigen Personen wird die Hausordnung mit dem Betreten des Krankenhausgeländes verbindlich.

1. Anmeldung

Sie wird durch das Aufnahmebüro vorgenommen. Wenn sie noch nicht erfolgt ist, bitten wir Sie, sie nachzuholen; Sie können das Aufnahmebüro auch durch die Stationschwester benachrichtigen lassen. Lassen Sie sich bitte die Krankenhauszeitung aushändigen; Sie finden dort Wissenswertes über unser Haus.

2. Allgemeine Rechtsgrundsätze

Im Behandlungsvertrag bzw. in der Wahlleistungsvereinbarung wird auf die Allgemeinen Vertragsbedingungen (AVB) verwiesen. Bitte informieren Sie sich über diese für Sie wichtigen Regelungen. Falls es noch nicht geschehen ist, lassen Sie sich bitte eine Durchschrift der mit dem Krankenhaus abgeschlossenen Vereinbarung einschließlich der AVB aushändigen.

3. Ruhe und Ordnung im Haus

Wir möchten Sie ganz herzlich bitten, alle Einrichtungen des Hauses, insbesondere Toiletten und Bäder, pfleglich zu behandeln. Die Besucher bitten wir, das Bett nicht als Sitzgelegenheit zu benutzen. Das Umstellen oder Auswechseln von Einrichtungsgegenständen sowie das selbstständige Bedienen von Behandlungsgeräten ist nicht gestattet.

Die Verpflegung des Patienten richtet sich nach dem allgemeinen Speiseplan oder nach besonderer ärztlicher Verordnung z.B. bei Diäten. Andere Lebensmittel oder Getränke, als die durch das Krankenhaus angebotenen, sollten Sie nur zu sich nehmen, soweit ärztlicherseits dagegen keine Bedenken bestehen. Selbstverständlich dürfte es sein, Papier, Speise- und sonstige Reste nicht auf den Boden oder gar aus dem Fenster zu werfen, sondern die hierfür vorgesehenen Behältnisse zu benutzen. Speisereste dürfen aus hygienischen Gründen nicht aufbewahrt oder unsachgemäß entsorgt werden. Während der ärztlichen Visiten, der Behandlungszeiten, der Essenszeiten und der Nachtruhe ist die Anwesenheit der Patienten im Krankenzimmer verbindlich.

Bitte wenden Sie nur die Arzneimittel an, die gemäß ärztlicher Verordnung verabreicht werden.

Denken Sie bitte stets daran, dass gerade die Beachtung der letztgenannten Ratschläge im starken Maße über den Erfolg der ärztlichen Bemühen entscheiden.

Es wird von allen Patienten erwartet, dass Sie auch im Interesse der anderen Kranken auf störende Geräusche, laute Unterhaltung, Zuschlagen von Türen u.ä. verzichten.

Bitte achten Sie stets darauf, dass die Beleuchtung im Krankenzimmer nur bis zu einer vertretbaren Zeit eingeschaltet und zum anderen bei der Benutzung von Rundfunk- und Fernsehgeräten die Ruhe des anderen Patienten nicht beeinträchtigt wird.

Die Patienten sollen sich mit dem Stationsarzt darüber abstimmen, ob sie aufstehen und das Krankenzimmer verlassen dürfen. Patienten mit Infektionskrankheiten dürfen nur mit Genehmigung des Arztes das Krankenzimmer verlassen.

Verschlossene Fenster in den Patientenzimmern sowie in den Aufenthaltsräumen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht geöffnet werden.

Spaziergänge außerhalb des Krankenhauses bedürfen der besonderen Genehmigung Ihres Arztes. Hierbei sollten Sie bedenken, dass Sie sich jeden Versicherungsschutzes entheben und für evtl. auftretende Schäden selbst haften müssen.

4. Rauchen und Alkohol im Krankenhaus

Dass Rauchen gesundheitsschädlich ist, ist allgemein bekannt. Es vereinbart sich deshalb nicht mit unserem Selbstverständnis als Ort der Heilung und Genesung. Sie sollten das Rauchen im Krankenhaus unterlassen. Soweit Sie auf das Rauchen nicht verzichten können, beachten Sie bitte, dass das Rauchen nur in den dafür besonders gekennzeichneten Bereichen erlaubt ist. Auch der Konsum von Alkohol kann Ihre Genesung erheblich beeinträchtigen. Wir bitten Sie und Ihre Besucher daher während der Dauer Ihres Aufenthaltes bei uns darauf zu verzichten.

5. Nachtruhe

Für Patienten ist in der Zeit von 22.00 bis 6.00 Uhr Nachtruhe.

6. Besucher

Ihre Angehörigen und Besucher sollten Sie darauf aufmerksam machen, dass schon im Falle von Erkältungskrankheiten für viele Kranke und Kleinkinder große Gefahren bestehen. Wir sehen uns daher gehalten, Kindern unter 14 Jahren bei Infektionsgefahr den Zutritt zu Wöchnerinnen- und Säuglingsabteilungen zu versagen.

7. Besuchszeiten

Da uns Ihre Besucher herzlich willkommen sind, haben wir auf eine starre Besuchszeitenregelung verzichtet. Die Häufigkeit und Dauer der Besuche muss sich jedoch nach Ihrem Befinden richten. Dabei bitten wir Sie, die Ruhezeiten (Punkt 5) zu beachten. Nach 20.00 Uhr sind Besuche nicht mehr möglich. Über die Besuchsregelung der Intensivstation informiert Sie gerne die Stationsleitung. Ein Besuch ist hier nur für nahe Angehörige möglich. Besuchszeiten: 16.00 Uhr - 18.00 Uhr.

8. Technik am Krankenbett

Jedes Bett ist mit einer Patienten-Rufanlage ausgerüstet. In Ihrem Bedienungsgerät finden Sie eine Ruftaste, mit der Sie das Personal rufen können. Ebenfalls können Sie einen Ruf im Bad durch Betätigen der dort angeordneten Tastatur auslösen.

9. Krankenhauseelsorge

Seelsorger der verschiedenen Konfessionen besuchen die Kranken gern auf Wunsch. Sprechen Sie bitte die Mitarbeiter der Stationen an - sie stellen den Kontakt zur Krankenhauseelsorge oder den Seelsorgern der Pfarreien her. Unterstützung bei der Begleitung Schwerkranker erhalten Sie durch geschultes Personal der Stationen und durch ambulante Hospizkräfte. Eine Hospizschwester bietet eine regelmäßige Sprechstunde im Krankenhaus an. Auch hier stellen wir gerne den Kontakt her.

10. Heilige Messen

Die Heiligen Messen in der Krankenhaus-Kapelle (1. Stock) können Sie an folgenden Tagen und Zeiten besuchen: samstags 18.15 Uhr
sonntags 09.00 Uhr

oder dem Aushang an der Kapelle entnehmen.
Die Gottesdienste in der Krankenhauskapelle können Sie auf Wunsch mithören. Die Heilige Messe wird über Video übertragen und das Fernsehen ist freigeschaltet.
Vor der Abendmesse ist um 17.30 Uhr Rosenkranzgebet.

Heilige Messen in der Kapelle des Konventhauses sind: von montags bis freitags 07.30 Uhr

Vesper: Jeden Sonntag wird um 18.15 Uhr die Vesper in der Konventskapelle gesungen.



11. Krankenkommunion

Die Krankenkommunion können Sie am Samstag nach der Vorabendmesse zwischen 19.00 und 20.00 Uhr auf Ihrem Krankenzimmer empfangen.
Beichtmöglichkeit: nach Vereinbarung.

12. Patientenführsprecher

Herr Notar Marius Fries ist ehrenamtlicher Patientenführsprecher. Patientenbeschwerden und Anregungen können schriftlich in den entsprechenden Briefkasten vor den Aufzügen im Erdgeschoss eingeworfen werden.

Herr Notar Marius Fries
Rosenbergstraße 6, 54550 Daun
Telefon: 06592/9211-0
Telefax: 06592/9211-11
Gesprächstermine nach Vereinbarung.

13. Sozialdienst/Überleitungsdienst

Beratung und Informationsvermittlung durch die Pflegeüberleitung
Fr. Margarethe Neisemeyer, Tel.: 0 65 92/715-20 81 u.
Fr. Silke Mathey, Tel.: 0 65 92/715-20 82
oder durch unsere
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Fr. Barbara Dux-Kron, Tel.: 0 65 92/715-20 83

14. Telefon

Sofern Sie ein Telefon während Ihres Krankenhausaufenthaltes wünschen, geben Sie dies bitte bei der Aufnahme an. Vor dem Haupteingang des Krankenhauses steht ein öffentlicher Fernsprecher (Münz- u. Kartentelefon) zur Verfügung.

15. Fernsehen

Auf Wunsch können Sie in unserem Aufnahmebüro ebenfalls einen Fernsehanschluss mit Kopfhörer, in Verbindung mit einem Telefonanschluss beantragen. Das Fernsehen in unserem Hause ist kostenfrei.

16. Patientenbücherei

Im 1. Obergeschoss befindet sich vor der Krankenhaus-Kapelle eine moderne Bücherei.

Öffnungszeiten:

Dienstag 8.30 – 11.30 Uhr
(Rundgang über die Stationen)

Donnerstag 8.30 – 11.30 Uhr

17. Krankenhaus-Cafe

Im Erdgeschoss unseres Hauses ist unser Krankenhaus-Cafe mit Kiosk.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00 - 17.30 Uhr

Samstag 9.00 - 17.00 Uhr

Sonn- u. Feiertag 13.00 - 18.00 Uhr

18. Kostenregelung

Was die finanziellen Regelungen Ihres Aufenthaltes bei uns anbelangt, bitten wir Sie, die näheren Einzelheiten aus den AVB einschließlich der dortigen Anlagen zu entnehmen (s. Aushang Patientenverwaltung).

Bei selbstzahlenden Patienten bitten wir um eine angemessene Vorauszahlung in Höhe der Kosten für 10 Pflegetage, bei längerem Aufenthalt auch um Zwischenzahlungen, soweit keine Kostenübernahmeerklärung Ihrer privaten Krankenversicherung vorliegt.

19. Entlassung

Wenn Sie entlassen sind, vergessen Sie bitte nicht Ihre Abmeldung im Aufnahmebüro im Erdgeschoss.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag 7.00 - 16.00 Uhr

Freitag 7.00 - 15.30 Uhr

Samstag 8.30 - 13.30 Uhr

20. Verkehr auf dem Krankenhausgelände

Auf dem Krankenhausgelände und den zum Krankenhaus gehörenden Parkflächen gilt die Straßenverkehrsordnung. Durch das Befahren des Krankenhausgeländes bzw. durch das Abstellen von Fahrzeugen darf keine Beeinträchtigung des Krankenhausbetriebes entstehen.

Nicht gestattet ist insbesondere

- das Laufenlassen der Motoren abgestellter Fahrzeuge
- das laute Zuschlagen der Türen, lautes Spielen von Radiogeräten.

Das gesamte Krankenhausgelände darf nur im Schrittempo befahren werden.

Fahrzeuge dürfen nur auf den dafür besonders ausgewiesenen Flächen abgestellt werden.

Die Zugänge zu den Gebäuden sind in jedem Falle freizuhalten. Bei Verstößen gegen die Bestimmungen werden die Fahrzeuge auf Kosten des Eigentümers entfernt.

21. Filmaufnahmen

Film-, Fernseh-, Ton-, Video- und Fotoaufnahmen, die zur Veröffentlichung bestimmt sind, bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Krankenhausleitung sowie der betreffenden Patienten.

22. Haftung

Der Patient bzw. der Besucher haftet dem Krankenhaus für die durch ihn verursachten Schäden.

Wertsachen jeglicher Art und größere Bargeldsummen sollen nicht mit in das Krankenhaus gebracht werden. Behalten Sie bitte während Ihres Krankenhausaufenthaltes nur die Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände mit auf der Station, die Sie für die Zeit im Krankenhaus benötigen; was Sie momentan nicht benötigen, sollten Sie Ihren Angehörigen mit nach Hause geben, dazu zählen auch Geld- und Wertgegenstände. Für mitgebrachte Wertsachen und für Bargeld haftet das Krankenhaus nur, soweit Sie in der Krankenhaus-Verwaltung gegen Empfangsbestätigung in Verwahrung gegeben wurden. Gegenüber Patienten, die die Behandlung eigenwillig abbrechen, trägt das Krankenhaus keinerlei Haftung für darauf entstehende Folgen.

23. Zuwiderhandlung

Bei wiederholten oder groben Verstößen gegen die Hausordnung, können Patienten und Begleitpersonen aus dem Krankenhaus ausgeschlossen werden. Gegen Besucher oder andere Personen kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.

24. Sonstiges

Vergessen Sie bitte nicht, ausreichend Schlafanzüge/Nachthemden und Handtücher mitzubringen, ebenfalls Toilettensachen.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis, das Sie unserem Anliegen entgegenbringen. Soweit die Hausordnung Ihre persönliche Freiheit einschränken sollte, geschieht dies zu Ihrem Wohl und dem Ihrer Mitpatienten.

Wir versichern Ihnen, dass wir uns große Mühe geben, Ihnen den Aufenthalt in unserem Haus so angenehm wie möglich zu gestalten. Sollten Sie jedoch irgendwelche, Sie belastenden Vorkommnisse feststellen, was bei einer personellen Vielschichtigkeit eines Krankenhauses trotz bestehender Weisungen immer möglich ist, wollen Sie dies bitte der leitenden Stationschwester, dem Arzt oder der Verwaltung mitteilen.

Daun, im Dezember 2007
Krankenhausleitung

Schulter Schmerzen – was nun?

Die Schulter ist das Gelenk mit dem größten Bewegungsumfang. Dies verdankt sie ihrer besonderen Bauweise: einem kugelartigen Gelenkkopf der sich in einer flachen Gelenkpfanne bewegt. Damit das sehr bewegliche Gelenk dennoch stabil ist, ist es umgeben von einer sehr komplexen, dadurch aber auch anfälligen Konstruktion aus Gelenkkapsel, Sehnen, Bändern und Schleimbeuteln. Insbesondere die an der Schulter ansetzenden Sehnen, die Rotatorenmanschette, neigen nach Überlastung zu Entzündung oder Verschleiß, bei dauerhafter Überlastung sogar zum Sehnenriss.

Bei Erkrankungen der Schulter leiden die Patienten in der Regel unter bewegungsunabhängigen Schmerzen, die auch in Ruhe und nachts auftreten können sowie unter Kraftlosigkeit. Die Ursachen lassen sich mittels klinischer Untersuchung, Röntgen und Sonographie erkennen. Es besteht darüber hinaus die Möglichkeit einer Kernspintomografie (Schichtaufnahmen). Zur konservativen Behandlung stehen u.a. Krankengymnastik, schmerzlindernde Medikamente, Kyro (Eis-) und Elektrotherapie zur Verfügung oder Infiltrationen (Spritze) unter das Schulterdach zur Schmerzreduktion. Die operativen Therapiemöglichkeiten haben sich in den letzten Jahren stetig verbessert und werden zunehmend empfohlen. Häufige Krankheitsbilder sind:

Impingement-Syndrom

Als Impingement-Syndrom bezeichnet man die Einengung des Gleitraumes für die Sehnen der

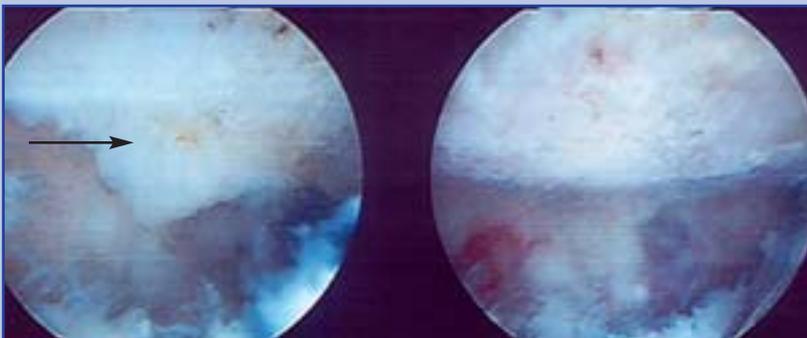
Rotatorenmanschettenmuskulatur und den Schleimbeutel zwischen Oberarmkopf und Schultergelenkpfanne. Den operativen Eingriff bei einem subacromialen Engpass-Syndrom bezeichnet man als subacromiale Dekompression (Dekompression = Erweiterung). Ziel ist es dabei zu erreichen, dass sich die Rotatorenmanschette nicht mehr zwischen dem Kopf und dem Schulterdach einquetscht und dadurch unter Umständen aufgerieben wird.

Tendinosis calcarea, Tendinitis calcarea

Es handelt sich um eine Erkrankung vor allem der Supraspinatussehne, gelegentlich auch der anderen Sehnen der Rotatorenmanschette. Dabei treten Verkalkungen in dieser Sehne auf. Bei Patienten, die unter starken Schmerzen leiden, kann eine operative Behandlung notwendig werden. Im Rahmen der Operation werden die Kalkdepots entfernt und der Schulterdachraum (subacromialer Raum) für die Schultersehnen erweitert. In der Regel findet der Eingriff minimal invasiv, d.h. arthroskopisch statt.

Rotatorenmanschettenriss, Rotatorenmanschettenläsion

Die Rotatorenmanschette (Schultermuskeln), die vom Schulterblatt zum Oberarmkopf zieht, besteht aus vier verschiedenen Sehnen. Sie setzt dort in Form einer Sehnenplatte an, bei Riss kommt es zu einer akuten schmerzhaften Bewegungseinschränkung. Indikationskriterien im Hinblick auf eine operative Therapie einer Rotatorenmanschettenruptur sind beispielsweise:



Der Pfeil zeigt einen einengenden Knochensporn. Durch arthroskopische Abtragung werden der Raum unter dem Schulterdach erweitert (rechts Bild)



Knochensporn unter dem Schulterdach führt zu Entzündung des Schleimbeutels und der Sehnen

starke Schmerzen, Alter (<65 Jahre) in Kombination mit beruflichen und/oder sportlichen Aktivitäten sowie Therapieresistenz oder verschleißbedingte Veränderungen des Schultergelenkes. Die operative Therapie wird zunehmend empfohlen, auch hier stehen arthroskopische Verfahren zur Verfügung.

Schulterluxation, Auskugeln des Schultergelenks

Eine Schulterluxation ist eine Verrenkung des Schultergelenkes (auskugeln). Ursache ist meist eine schwere Verletzung (Sturz), nicht selten tritt sie wiederkehrend auf. Bei einer Schulterluxation sollte in jedem Fall das Gelenk schnellstmöglich wieder reponiert (eingerenkt) werden. Eine einfache Luxation wird nach vorübergehender Ruhigstellung krankengymnastisch behandelt. Bei Begleitverletzungen, jüngeren Patienten (<40 Jahre) oder wiederkehrenden Luxationen wird die Operation empfohlen.



Anheften der abgerissenen Schulterkapsel mit speziellen „Ankern“ durch eine „Schlüsselloch-Operation“ nach einer Schulterluxation

Bei schweren Erkrankungen des Schultergelenkes oder bei komplizierten Brüchen kann eine Prothese eingesetzt werden

Als Erkrankungen/Verletzungen, die den Ersatz des Schultergelenks durch ein künstliches Schultergelenk notwendig machen, kommen insbesondere in Betracht: Eine nicht mehr beherrschbare, schwere Arthrose (Verschleißerschei-

nung), eine fortgeschrittene, das Gelenk zerstörende Entzündung (z.B. Rheuma), ein nicht mehr wiederherstellbarer Bruch des Oberarmkopfes, eine Oberarmkopfnekrose (Absterben von Knochengewebe) sowie eine Geschwulst im Schultergelenkbereich. Implantation einer Spezialendoprothese: Bei ausgedehnten Weichteilschäden und/oder Knochen substanzverlusten kann die Verwendung spezieller künstlicher Gelenke (sog. inverse Endoprothesen) oder einer individuell angefertigten Endoprothese erforderlich sein. Die zur Verankerung der Gelenkprothese im Knochen möglichen Methoden sind: Zementfreie Prothese: Die Prothese bzw. die Teile (Komponenten), aus denen sie besteht, werden genau in den vorbereiteten Knochen eingepasst. Zementierte Prothese: Prothesenteile und Knochen werden mit einem speziellen, schnell härtenden Kunststoff („Knochenzement“) verbunden. Teilweise zementierte Prothese (Hybrid-Prothese): Mitunter werden



die beiden Methoden kombiniert; eine Komponente wird zementfrei, die andere mit Zement verankert.

Dr. St. Kirsch, Ärztin in Weiterbildung
für Unfallchirurgie und Orthopädie

Dr. med. M. Pfeiffer, Oberarzt,
Facharzt für Chirurgie/Unfallchirurgie

Dr. med. A. Kuckartz, Leitender Arzt
Abteilung für Chirurgie/Unfallchirurgie

Erste Dauner Gesundheitswoche war erfolgreich

Thema des Krankenhauses: Schlaganfall, jede Minute zählt

Rund 200 000 Menschen erleiden in Deutschland jährlich einen Schlaganfall. Ein Drittel der Betroffenen stirbt, ein weiteres Drittel bleibt behindert. Angesichts dieser Fakten hatte das Krankenhaus (KH) Daun den Schlaganfall zum Veranstaltungsthema im Rahmen der Dauner Gesundheitswoche gemacht. Ganz offensichtlich hatten die Organisatoren eine gute Wahl getroffen, denn die Aula der KH-Pflegeschule war voll besetzt.

Der Chefarzt der Schlaganfall-Abteilung im Trierer Brüderkrankenhaus, Privatdozent Dr. Matthias Maschke, führte mit einem Referat ins Thema ein. In 85 Prozent der Fälle sei der Schlaganfall Folge einer Durchblutungsstörung im Gehirn. Zwar nehme das Schlaganfallrisiko mit steigendem Alter zu, dennoch seien zunehmend jüngere Menschen betroffen. Dabei könne nur durch sofortige ärztliche Hilfe in den ersten drei Stunden nach Beginn des Schlaganfalls effektiv therapiert werden, hob Dr. Maschke hervor. Ein Schlaganfall kündige sich durch eindeutige Symptome an: Plötzliche Sprach- und Sprechstörungen gehörten dazu, der Betroffene verdrehe Silben oder verwende die falschen Buchstaben. Auch halbseitige Lähmungerscheinungen und/oder ein Taubheitsgefühl auf einer Körperseite seien deutliche Warnsignale, die ernst genommen werden müssten. Sehstörungen, durch die ein Auge erblinde oder Doppelbilder entstünden, sowie herabhängende Mundwinkel aber auch Schwindel und Kopfweg könnten den Ernstfall andeuten.

Dr. Maschke machte den Zuhörern auch deutlich, wie jeder selbst dem Schlaganfall vorbeugen könne: zum Beispiel durch den Verzicht auf das Rauchen, welches das Schlaganfall-Risiko enorm vergrößere.

In einer von Stephan Sartoris (TV-Redaktion Daun) souverän geführten Podiumsdiskussion,



Großes Interesse zum Thema Schlaganfall
(Foto: Jürgen Klöckner)

an der neben Chefarzt Dr. Matthias Maschke, Chefarzt Dr. Klaus Mattes (Rehaklinik Bernkastel-Kues), der Leiter des Gesundheitsamts des Kreises Vulkaneifel, Dr. Volker Schneiders, der Dauner Neurologe Dr. Peter Fuchs sowie Chefarzt Dr. Frank Heieck (KH Daun) teilnahmen, wurde das Thema weiter vertieft. Wichtige Botschaften der Experten:

Im Notfall schnellstmöglich den Notarzt (112) rufen, danach den Hausarzt informieren.

Keine Angst vor einem Fehlalarm.

Die Ärzte wiesen zudem darauf hin, wie wenig bekannt das Thema Schlaganfall in der Bevölkerung sei. Umso wichtiger sei verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Zur besseren Information der Bürger will auch der Dauner Sprudel beitragen: Die anwesenden Geschäftsführer Karl-Heinz Groß und Harry Bergweiler boten an, eine Million Flaschen mit einem Sonderetikett zum Thema Schlaganfall zu bedrucken. Das KH Daun ist auf Schlaganfallpatienten gut vorbereitet: Seit gut einem Jahr gibt es dort eine regionale Schlaganfalleinheit (Stroke unit) mit vier Plätzen. Bis Ende des Jahres werden ca. 250 Patienten behandelt worden sein.

1 Million Flaschen des Dauner Sprudels sorgen per Sonderetikett für die wichtige Information zum Thema Notfall Schlaganfall

Jede Minute zählt:
Jeder Schlaganfall ist ein Notfall!
Symptome erkennen und richtig handeln.

Achten Sie auf folgende plötzlich auftretende Schlaganfall-Symptome:

- Lähmungs- und/oder Taubheitsgefühl
- Sehstörungen
- Sprachstörungen und/oder Sprachverständnisstörungen

Treten ein oder mehrere dieser Warn-Symptome auf:
Sofort Notruf 112 wählen!

Informationen unter: www.schlaganfall-hilfe.de

Analyse aus der Analyse des Instituts Fresenius Tannstein vom 05.02.2007, bestätigt durch laufende Kontrollen:

<i>g/l Kationen:</i>	<i>g/l Anionen:</i>
0,781 Natrium	0,057 Chlorid
0,032 Kalium	3,363 Hydrogencarbonat
0,198 Magnesium	<i>Kohl und lithogeschützte Lager.</i>
0,130 Calcium	

DAUNER
QUELLEN



4 005163 011203

Die Gesundheitswoche wurde durch weitere Veranstaltungen von anderen Trägern und Einrichtungen der Stadt Daun fortgesetzt. Das Thema „Prävention“ wurde bei den verschiedenen Vorträgen groß geschrieben. So stellte das Geschwister-Scholl-Gymnasium im Forum Daun ihre verschiedenen Präventionsprojekte (ProPP u. PIT) auch zum Mitmachen vor. Die hierfür verantwortlichen Lehrer Frau Schillen und Herr Gärtner wurden von Herrn Dr. Schneiders vom Gesundheitsamt sowie der Polizei Daun, Herr Mayer und Herr Krämer (Jugend-sachbearbeiter) bei den verschiedenen Themen fachlich unterstützt.

Die Kindertagesstätte Thomas Morus hatte das Motto „Kindergarten-Kids mit Bewegung schlau und fit“ durch Fr. May und Fr. Schneider vorgetragen. Gesunde Ernährung, vorgetragen von Fr. Pinn (AOK) sowie eine kleine Ausstellung rundeten das Programm ab. Kreativer Kindertanz geleitet von Fr. Schmitt wurden als weitere Bewegungsmöglichkeiten vorgestellt.

Auch die Kliniken Daun, Am Rosenberg beteiligten sich mit Themen rund um „Alkohol – das Lebenselixier!?!“. Vorträge von Herrn Chefarzt Roeb-Rienas und den Psychologen Hr. Missel u. Hr. Schichterich wurden dem interessierten

Publikum vorgetragen. Die Klinik stellte sich mit Rundgängen vor. Hr. Drenda, Vorsitzender vom Kreuzbund Daun u. Projektmanager der Fachklinik führte in Zusammenarbeit mit der Polizei Daun an Hand von Rauschbrillen und dem Fahrsimulator die Beeinträchtigung von Alkohol im Straßenverkehr vor.

Der Seniorenbeirat der Stadt Daun beteiligte sich mit dem Programm – Senioren – aktiv und geistig fit im Seniorenhaus Regina Protmann. Herr Giesen führte durch das Programm, indem kleine Spiele (mit Unterstützung durch das DRK) sowie die Vorstellung von „Seniengerechter Geräteinsatz im Alltag“ durch Ralf Otto u. Sanitastherapie Daun vorgestellt wurden. Hr. Chruscz vom Haus der Gesundheit begleitete den Part mit „Fußpflege und Fußreflexmassage“. Die Tanzschule ADTV Vulkaneifel führte mit verschiedenen Gesellschaftstänzen durch die schöne Tanzwelt. Nach Kaffee und Kuchen wurde der Tag durch ein Abendkonzert durch den Musikverein Neunkirchen abgerundet.

Den Abschluss der Gesundheitswoche fand unter Leitung des Dauner Sprudels im Kurpark Daun statt. Alle Teilnehmer der Gesundheitswoche präsentierten Ihre Projektstage und informierten die Besucher. Ein Getränkeausschank des Dauner Sprudels informierte zum „Thema Trinken u. Wasser ist nicht gleich Wasser“. Rekordmeister im Trampolinturnen vom MTV Bad Kreuznach zeigten bei kühlem Wetter Ihre große Klasse. Musikalisch wurde die Veranstaltung von Thomas Follmann u. Band begleitet.

Höhepunkt war das Benefizkonzert der „Mainzer Hofsänger“ zugunsten der DaunerTafel in der St. Nikolauskirche. Der Dauner Sprudel mit den Geschäftsführern Herr Groß und Herr Bergweiler boten in Zusammenarbeit mit LOTTO Rheinland-Pfalz ein musikalisches Highlight in einer vollbesetzten Kirche. Anschließend feierte man die erfolgreiche Woche mit den Mainzer Hofsängern und allen Beteiligten im Krankenhaus-Cafe Wangen. In der Nachbetrachtung der Verantwortlichen unter Leitung des Projektgruppensprechers Wolfgang von Wendt ist nach diesem erstmaligen Erfolg eine Fortsetzung der Dauner Gesundheitswoche in zwei Jahren geplant.

Jürgen Klöckner (Trierischer Volksfreund);
Günter Leyendecker

Impressionen



Impressionen der Dauner Gesundheitswoche von allen Veranstaltungen
Fotos (Herr Bergweiler, Herr Giesen, Foto Nieder, KiTa Daun)

Qualitätsmanagement

Patientenbefragung

Liebe Patienten

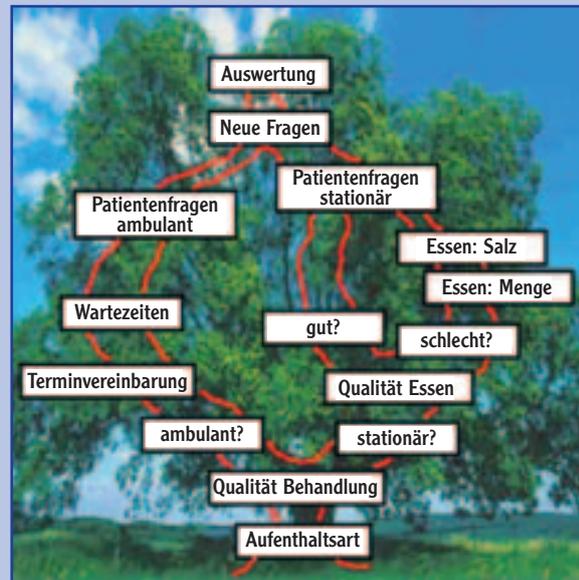
Ihre Meinung ist uns wichtig und aus diesem Grund führen wir bereits seit einigen Jahren eine kontinuierliche (fortlaufende) Patientenbefragung durch. Diese wird von etwa jedem 4. Patienten ausgefüllt und als positive Kritik oder Verbesserungsvorschlag an der Pforte des Krankenhauses abgegeben.

Wir sind dankbar für jede Rückmeldung der Patienten, sowohl für Lob, wie auch für Kritik. Alle Patientenfragebögen werden von einem Mitglied der Krankenhausleitung geprüft. Wenn aktuelle Probleme oder gravierendere Schwierigkeiten dargestellt werden, wird der Sachverhalt unverzüglich geprüft. Falls möglich und notwendig, werden Sofortmaßnahmen eingeleitet.

Am Jahresanfang wurde an dieser Stelle über die Ergebnisse und die insgesamt sehr positive Rückmeldung der Patienten berichtet.

Obwohl man sich natürlich freut, wenn man positive Rückmeldungen erhält, stellt sich die Frage, ob die Ergebnisse verglichen mit anderen Krankenhäusern wirklich so gut sind. Außerdem kann man bei einer Befragung während des Krankenhausaufenthaltes keine Fragen zur Organisation der Entlassung, Weiterbehandlung oder Rehabilitation, usw. stellen.

Deshalb haben wir uns entschlossen, eine Patientenbefragung mit einem „externen“ Unternehmen durchzuführen. Bei Erscheinen dieser Patientenbroschüre wird die Befragung wahrscheinlich schon abgeschlossen sein. Trotzdem sollen Ihnen die Gründe für die „zusätzliche“ Form der Messung der „Kundenzufriedenheit“ dargelegt werden. Jeder Patient hat bei der Entlassung einen Fragebogen erhalten, den er zu Hause in Ruhe ausfüllen konnte. Anschließend wurden die Bögen per Freiumschlag direkt zum Befragungsinstitut geschickt. Dort werden nicht nur die einzelnen Fragen auf ihre Ergebnisse hin ausgewertet, die Abteilungen, Bereiche und Berufsgruppen werden untereinander verglichen. Außerdem findet ein Vergleich mit



mehr als hundert anderen Krankenhäusern statt. Voraussichtlich wird uns das Institut im Februar/März die Ergebnisse der Befragung präsentieren. Natürlich werden wir in den nächsten Ausgaben der Patientenbroschüre sowohl über die Ergebnisse wie auch über geplante Verbesserungsmaßnahmen berichten. Für uns als Krankenhaus gibt es nichts Schlimmeres, als das ein Patient uns unzufrieden verlässt, weil unsere Organisation fehlerhaft war, im „Kontakt von Mensch zu Mensch“ Unzulänglichkeiten auftraten, der Informationsfluss unzureichend war, Essen und Hygiene nicht so waren wie es erwartet wurde, usw. Wir können und wollen uns ständig verbessern, dazu sind wir jedoch unbedingt auf Ihre Rückmeldungen angewiesen.

Sollte etwas vorgefallen sein, dass Sie uns sofort mitteilen möchten, über das Sie sich beschweren möchten, dass Sie vielleicht auch einem Verantwortlichen persönlich weitergeben wollen, dann nutzen Sie bitte unser Beschwerdemanagement. Teilen Sie Ihr Problem bitte einem Krankenhausmitarbeiter Ihres Vertrauens mit. Dieser nimmt die Beschwerde auf, oder informiert den Qualitätsmanagementbeauftragten, damit dieser sich mit Ihnen in Verbindung setzt.

Ihre Rückmeldungen werden auf Wunsch natürlich absolut vertraulich behandelt.

Zum Schluss nochmals der Aufruf, sagen oder noch besser schreiben Sie uns, wenn es Ihnen gefallen hat, aber auch wenn es Grund zur Kritik

oder für einen Verbesserungsvorschlag gab. Sollten Sie keinen Fragebogen erhalten haben, erhalten Sie diese am Empfang.

Qualitätsmanagementbeauftragter
Horst Leuwer

Der Qualitätsbericht

Liebe Patienten

Wie Sie möglicherweise bereits in der Presse hören oder lesen konnten, hat der Gesetzgeber alle Krankenhäuser verpflichtet die Qualität seiner Leistungen darzustellen. Dies zu tun ist jedoch recht schwierig. Zahlen zu sammeln die gute oder schlechte Qualität darstellen ist ebenso kompliziert wie die Freundlichkeit des Personals in Worte zu fassen. Dennoch haben wir versucht nach den Vorgaben des Gesetzes, aber auch mit unseren Worten unsere Leistung darzustellen. Nachfolgend ist das Vorwort der Geschäftsführung zum aktuellen Qualitäts-

bericht abgedruckt. Jeder der die Möglichkeit hat im Internet nachzulesen, kann über unsere Homepage unter www.krankenhaus-daun.de, über die Homepages der Krankenkassen oder z.B. www.qualitätsbericht.de unseren kompletten Qualitätsbericht einsehen. Geplant ist außerdem, den Bericht für Interessierte drucken zu lassen.

Qualitätsmanagementbeauftragter
Horst Leuwer

Vorwort zum Qualitätsbericht des Krankenhauses Maria Hilf Daun

Die Behandlung und Pflege alter und kranker Menschen hat in den Einrichtungen unseres Trägers eine lange Tradition. Unser Qualitätsbericht gibt Ihnen einen Eindruck, wie wir diese traditionellen Werte und Erfahrungen dazu nutzen, Ihnen eine qualitativ hochwertige Versorgung und Behandlung zu gewährleisten.

Wir sehen in dem vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Qualitätsbericht die Chance, Ihnen einen möglichst umfassenden Überblick über unsere Leistungen zu verschaffen. Da die Struktur des Berichtes weitestgehend vorgeschrieben ist, können die Krankenhäuser lediglich in verschiedenen Textpassagen laienverständliche Erklärungen einfügen. Sollten bei Ihnen also Fragen zu den Ausführungen bestehen, sind die aufgeführten Ansprechpartner, insbesondere der

Qualitätsmanagementbeauftragte, gerne bereit „zu übersetzen“.

Dass wir nicht nur daran arbeiten, unsere Qualität laufend zu verbessern, sondern dies in der Vergangenheit auch weitestgehend geleistet haben, beweisen viele zufriedene Patienten, die dies in positiven Rückmeldungen (Befragungen) zum Ausdruck bringen.

Außerdem können wir unsere hohe Qualität mit dem KTQ/proCumCert Zertifikat belegen, das uns externe Gutachter nach einem aufwändigen Prüfungsverfahren verliehen haben (siehe D-6). Das Ziel unserer täglichen Bemühungen ist eine medizinisch und pflegerisch qualitativ hochwertige und wirtschaftliche Patientenversorgung.

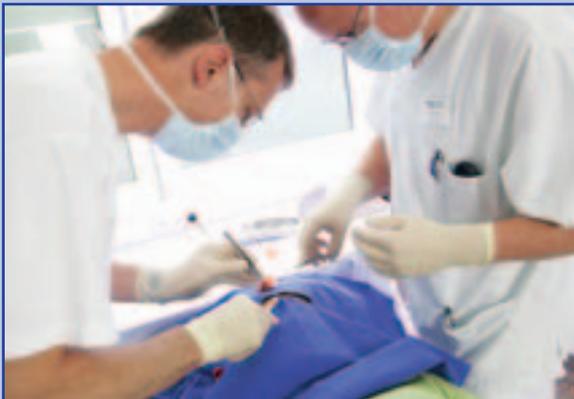
Um dafür die nötigen Bedingungen zu schaffen, werden sowohl die räumlichen und personellen

Strukturen, aber auch die Abläufe regelmäßig bedarfsgerecht angepasst.

So haben wir beispielsweise kürzlich unseren OP-Neubau beziehen und den Neu- bzw. Umbau der Physikalischen Abteilung realisieren können. Weitere Modernisierungen, wie zum Beispiel der orthopädischen Ambulanz, der Intensivstation, des Aufwachraumes, u.v.m. wurden begonnen, bzw. sind in der Planungsphase. Die persönliche berufliche Weiterentwicklung ist häufig durch die vorher genannten räumlichen Veränderungen bedingt, aber auch durch Anpassung und Modernisierung von Abläufen notwendig. Personalentwicklung und Fortbildungen sind hier nur beispielhaft genannt.

Zentrale Bedeutung für eine vorzeigbare Qualität in der Leistungserbringung hat jedoch die gut geplante Umsetzung aller Abläufe des Krankenhauses von der Aufnahme des Patienten über die Behandlung und Diagnostik bis hin zur Entlassung und Weiterbehandlung. Wir wollen während des gesamten Krankenhausaufenthaltes kompetent für die Patienten da sein.

Ein überdurchschnittlich hoher Anteil unserer



Mitarbeiter der verschiedenen Berufsgruppen sind Fachkräfte, also spezialisierte Fachärzte und examinierte Pflegefachkräfte, häufig mit Zusatzausbildung.

Angegliedert ist dem Krankenhaus ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ), welches sich auf unserem Gelände befindet. Die stationäre und ambulante Behandlung im Bereich der Orthopädie und Neurologie kann so besser und „wie aus einer Hand“ koordiniert werden. Das bringt den Patienten mehr Service und Sicherheit.

Wir sind in der Region gut vernetzt und arbeiten eng mit weiteren medizinischen und sozialen Einrichtungen, kirchlichen und öffentlichen Ver-

bänden sowie Rettungs- und Pflegediensten zusammen. Damit sorgen wir für eine umfassende Versorgung unserer Patienten.

Die ständige Weiterentwicklung unserer Leistungen und die Einführung neuer Behandlungsmöglichkeiten sichert neben den vielen Arbeitsplätzen im Krankenhaus vor allem die schnelle, wohnortnahe Versorgung unserer Patienten. Jüngstes Beispiel ist unsere Schlaganfallereinheit (in der Fachsprache „stroke unit“), in der wir akute Schlaganfälle nach wissenschaftlich abgesichertem Therapieschema in schnellstmöglicher Zeit behandeln, um Folgeschäden möglichst gering zu halten.

Wir behandeln als Krankenhaus der Grund- und Regelversorgung die häufigsten Krankheiten und Unfallfolgen der Fachgebiete Innere Medizin, Chirurgie, Orthopädie, Gynäkologie und Urologie.

Aktuell nimmt ein Augenarzt seine Tätigkeit im Krankenhaus Maria Hilf auf. Er wird vor allem ambulante Augenoperationen vornehmen.



Wir wissen, dass sich niemand einen Krankenhausaufenthalt wünscht. Sollte er dennoch einmal nötig sein, sind sie bei uns in besten Händen – getreu unserem Leitspruch „Gesund werden, gesund bleiben“.

Moderne Vorfußchirurgie

Viele Menschen leiden unter Schmerzen in den Füßen. Gehen und Stehen, insbesondere in geschlossenem Schuhwerk, können unerträglich werden. Während einige Erkrankungen des Fußes mit Einlagen und Fußgymnastik therapiert werden können, ist bei anderen mitunter eine Operation unumgänglich.

Ziel dieses Beitrags ist es, Ihnen die Operationstechniken der häufigsten Vorfußerkrankungen zu erläutern. Die im Folgenden aufgeführten Techniken werden in unserer orthopädischen Abteilung durchgeführt. Für eine individuelle Beratung stehen wir Ihnen im Rahmen unserer Sprechstunde gerne zur Verfügung.

Der Ballenzeh (Hallux valgus)

Der Ballenzeh ist eine sich meist über Jahre entwickelnde Fehlstellung der Großzehe. Hierbei entsteht durch Knochenanlagerung der schmerzhafte Ballen an der Innenseite der Großzehe. Enge Schuhe begünstigen diese Erkrankung und können zu wiederholten Schleimbeutelentzündungen über dem knöchernen Ballen führen. In schweren Fällen führt die Fehlstellung der Großzehe auch zu Fehlstellungen der angrenzenden 2. und 3. Zehe und zu Schmerzen unter dem Fuß. Einlagen führen häufig nicht zur gewünschten Schmerzfreiheit. Eine Alternative ist die Operation.



Operationstechnik bei leichter bis mittlerer Fehlstellung

Der knöchernen Ballen wird entfernt. Zusätzlich wird der 1. Mittelfußknochen nahe der Großzehe durchtrennt und in korrigierter Position mittels einer Schraube fixiert (sog. Chevron-Osteotomie).



Nachbehandlung

Damit der Knochen in seiner korrigierten Position verheilen kann, muss 6 Wochen ein Spezialschuh (Vorfußentlastungsschuh) getragen werden. Mit diesem kann der Fuß nach eini-

gen Tagen voll belastet werden. Eine Entfernung des Metalls ist meist nicht erforderlich.

Operationstechnik bei schweren Fehlstellungen

Die fehlgestellte Großzehe wird begradigt. Hierzu werden verkürzte Sehnen gelöst und gelockertes Gewebe gerafft. Der knöchernen Ballen wird entfernt. Zusätzlich wird der 1. Mittelfußknochen fern der Großzehe durchtrennt und in korrigierter Position mittels zweier Schrauben fixiert. Begleitende Fehlstellungen der 2. und 3. Zehe können operativ mitbehandelt werden.

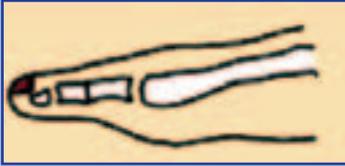
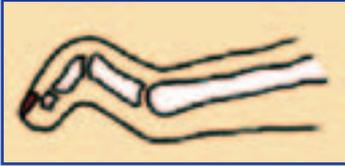


Nachbehandlung

6-12 Wochen muss ein Spezialschuh (Vorfußentlastungsschuh) getragen werden. Die ersten Wochen darf der Fuß nicht belastet werden, nach 4-6 Wochen ist eine stufenweise Belastungssteigerung bis zur Vollbelastung möglich. Alternativ besteht die Möglichkeit, nach der Wundheilung für 4 Wochen einen Unterschenkelgips anzulegen. Mit diesem ist die Vollbelastung bereits nach einigen Tagen möglich. Um die korrigierte Position der Großzehe zu halten, wird ein zehenschienender Verband angelegt. Dieser sollte 6 Wochen lang Tag und Nacht getragen werden. Eine Entfernung des Metalls ist meist nicht erforderlich.

Der Hammerzeh/Krallenzehe

Es handelt sich hierbei um eine Fehlstellung meist der 2. und 3. Zehe. Die Zehe ist gekrümmt und berührt mitunter den Boden nicht mehr. Dies kann insbesondere in festem Schuhwerk zu Hühneraugen und schmerzhaften Schwielen führen.



Operationstechnik

Je nach Schwere der Erkrankung können Sehnen verlängert oder verlagert werden. Teilweise ist auch die Teilentfernung bzw. Versteifung des Mittelgelenkes erforderlich um die Zehe zu strecken. In besonders schweren Fällen mit Verrenkung der Zehe kann der entsprechende Mittelfußknochen gekürzt werden. Zur Stabilisierung wird ein Draht in den Zeh eingebracht.

Nachbehandlung

Ein Spezialschuh muss 4 Wochen getragen werden; hiermit darf der Fuß voll belastet werden. Ein eventuell in die Zehe eingebrachter Draht kann nach 2 - 4 Wochen ambulant ohne erneute Narkose entfernt werden. Nachfolgend wird für 6 Wochen ein zehenschienender Verband angelegt.

Es gibt noch viele weitere Fußoperationen, die in unserer orthopädischen Abteilung routinemäßig durchgeführt werden. Großen Wert legen wir bei der Operation auf ein gutes kosmetisches Ergebnis. Für eine individuelle Beratung stehen wir Ihnen im Rahmen unserer Sprechstunde gerne zur Verfügung.

Dr. med. Marc-Alexander Heder
Oberarzt orthopädische Abteilung

Personalmitteilungen

vom 01. Oktober 2007 bis 31. Dezember 2007

Herzlich willkommen!

Neue Mitarbeiter/Innen:

01.10.2007	Steffen, Christian	Koch
15.10.2007	Rodenkirch, Sabrina	Arzthelferin
01.11.2007	Blem, Lydia	Hebamme
16.11.2007	Adams, Stefanie	Gesundheits- und Krankenpflegerin
01.12.2007	Dr. med. Bauer, Martin	Oberarzt Innere Medizin
01.12.2007	Wiesner, Simone	Altenpflegerin

Kurzportrait, Oberarzt Dr. med. Martin Bauer

Sehr geehrte Patientinnen und Patienten, ärztliche Kolleginnen und Kollegen und Mitarbeiter des Hauses,

ich möchte mich Ihnen hiermit als neuer Oberarzt der Abteilung für Innere Medizin vorstellen. Geboren wurde ich 1967 in Frankfurt am Main. Meine Frau und ich erwarten in Kürze unser erstes Kind.

Die Eifel ist für mich nichts Neues, habe ich doch von 2000–2004 in Wittlich im dortigen Krankenhaus gearbeitet und meinen Facharzt für Innere Medizin im September 2004 erworben. In dieser Zeit konnte ich auch die schöne Vulkaneifel kennenlernen.

Während meiner Zeit als Assistenzarzt habe ich eine breite internistische Ausbildung genossen. Meine Weiterbildung habe ich in der Lungenfachklinik Immenhausen bei Kassel fortgesetzt und in diesem Jahr mit der Schwerpunktbezeichnung Pneumologie und der Zusatzbezeichnung Schlafmedizin abgeschlossen.

Ich freue mich, dass das Krankenhaus Maria Hilf nach meinem Arbeitsantritt auch wieder ambulante pneumologische Untersuchungen, wie z.B.

eingehende Lungenfunktionsuntersuchungen (Bodyplethysmographie) und die Spiegelung der tiefen Atemwege (Bronchoskopie) anbieten kann. Natürlich werde ich mich mit



ganzer Kraft auch der Versorgung stationärer Patientinnen und Patienten mit Atemwegserkrankungen und allgemeininternistischen Krankheitsbildern widmen.

Mein Ziel ist es, den Schwerpunkt Pneumologie auszubauen und mittel- bis längerfristig um den Bereich Schlafmedizin zu ergänzen. Ich hoffe, in einer der nächsten Ausgaben näheres berichten zu können.

Ihr



Förderverein Krankenhaus ist auf's Schaf gekommen

Am Sonntag, den 23. September fand in Schalkenmehren das „Festival für's EIFEL-Lamm“ statt. Dieser Tag stand ganz unter dem Motto „Schaf“. Sei es durch Vorträge und Vorführungen der Schafsrassen, Schafsschur, den Schäferchor, oder „Die Suche nach dem schwarzen Schaf“, sowie vielen anderen Attraktionen.

Und mitten im Geschehen stand Rudi Schäfer aus Schalkenmehren mit seiner Drehorgel. Dieser spielt schon seit einigen Jahren immer wieder für wohltätige Zwecke auf solchen Festen. Dieses Jahr hatte er sich in Zusammenarbeit mit Alt-Bürgermeister Herrn Hans-Günter Schommers für den Förderverein

Krankenhaus Maria Hilf entschieden. Das heißt, alle Einnahmen durch den Orgelspieler gingen an den Förderverein des Krankenhauses. Da der Verein alle Spenden und Beiträge rein gemeinnützig zum Wohle der Patienten einsetzt, werden diese auch davon profitieren.

Wir freuen uns immer über Aktionen dieser Art und möchten Herrn Schäfer auch nochmals recht herzlich danken, das er seine Idee verwirklicht hat, sowie auch Herrn Schommers, der diese Veranstaltung mitinitiierte.

Norman Pelm

(Schriftführer Förderverein Krankenhaus)



Rudi Schäfer in Aktion

Broschürenservice der AOK - Die Gesundheitskasse



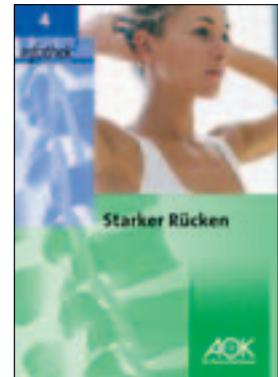
1 Ausgewogen und fettarm: Ernährung soll gesund sein. Was und was nicht, ist hier ausführlich beschrieben.



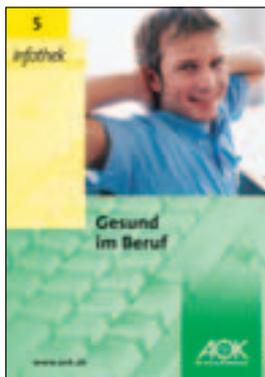
2 Vom Krafttraining bis zum Skilanglauf – Bewegung ist gesund und soll Spaß machen. Tipps für das Wie und Wo.



3 Stress? Entspannung ist angesagt. Autogenes Training, Meditation oder auch Yoga können dabei helfen.



4 Ein starker Rücken will trainiert sein – ob mit Übungen oder mit rückengerechten Sportarten. Hier gibt's Anleitungen.



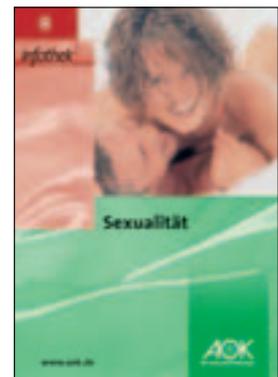
5 Es geht um kleine Mahlzeiten im Büro, Rückenfitness und Entspannung bis hin zur Sucht am Arbeitsplatz.



6 Zu dick? Die richtige Ernährung und viel Bewegung lassen die Pfunde bald purzeln. Mit Tipps zum Durchhalten.



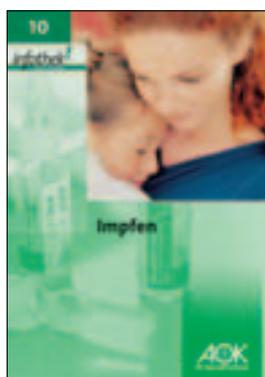
7 Ein Test zeigt, ob Herz und Kreislauf gesund sind. Richtige Ernährung und Bewegung mindert das Risiko.



8 Wie entsteht sexuelle Lust, was läuft dabei im Körper ab? Hier die Antworten – auch auf die Frage nach Aids.



9 Krebsvorsorge und -früherkennung sind wichtig. Es gibt Warnzeichen, die auf eine Erkrankung hinweisen können.



10 Impfungen schützen nicht nur vor vielen Kinderkrankheiten. Auch bei Reisen in ferne Urlaubsländer ist der Piks nötig.

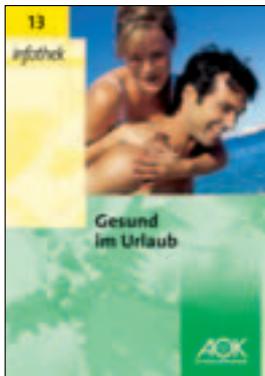


11 Woraus bestehen Zähne, wie pflege ich das Gebiss, was schadet, was nutzt ihm? Antworten und weitere Infos hier.



12 Schlecht sehen und hören? Regelmäßige Überprüfung und die Vermeidung von Risiken helfen Augen und Ohren.

Alle Broschüren können kostenlos angefordert werden.



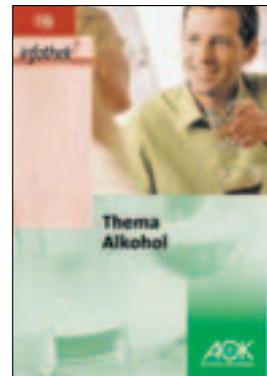
13 Zu einem schönen Urlaub gehören u.a. eine gute Planung, Reiseimpfungen und der Auslandskrankenschein.



14 Die „grauen Zellen“ lassen sich mit Training bis ins hohe Alter fit und flexibel halten. Wie es geht, steht hier.



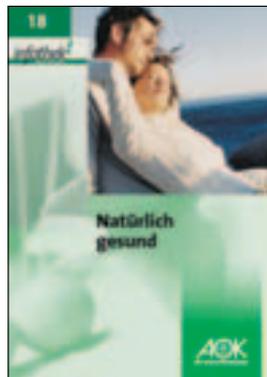
15 Sucht ist die Abhängigkeit von legalen oder illegalen Drogen. Wer heraus will, braucht Hilfe von außen.



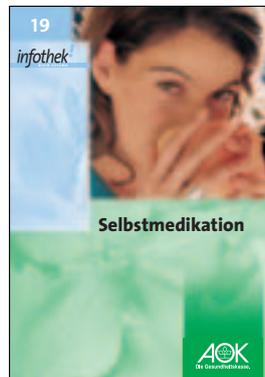
16 Alkoholgenuß und -missbrauch liegen dicht beieinander. Ein kleiner Test fordert ehrliche Antworten.



17 Schluss mit dem Rauchen! Infos über Gesundheitsschäden sowie Tipps und Tricks zum Aufhören gibt es hier.



18 Der Erkältung ein Schnupfen schlagen – mit Bewegung, Entspannung, gesunder Ernährung, und alten Hausmitteln.



19 Schnupfen, Fieber, Kopfweg? Pflanzliche und rezeptfreie Wirkstoffe helfen gegen kleine Alltagsbeschwerden.



20 Fit im Alter – mit dem richtigen Training ist das kein Problem. Mit Fitness-Test, Übungen und Trainingstagebuch.



21 Sich schlechte Gewohnheiten bewusst zu machen hilft, sie abzulegen. Nützlicher Begleiter: Das Tagebuch mit vielen Tipps.

Bitte unten stehenden Coupon an Ihre AOK senden.

Hiermit bestelle ich die Broschüre:

Bestell-Nr.: _____ Titel: _____

.....

.....

.....

.....

.....

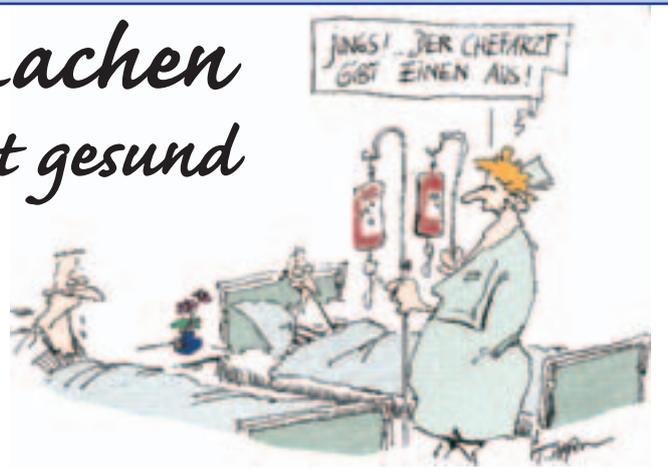
Name, Vorname _____ PLZ _____ Ort _____

Straße, Hausnummer _____ Telefon _____ Geburtsdatum _____

AOK-versichert ja nein

Sachen zum Lachen ... denn Lachen ist gesund

*Humor ist, wenn man trotzdem lacht!
Dies gilt für jene, die mit einem mulmigen
Gefühl ein Krankenhaus betreten,
aber auch für die sogenannten
„Götter in Weiß“.
Lachen ist eben doch die beste Medizin.*



Ein altes Mütterlein stürzt die Treppen hinunter. Sie muss operiert werden und darf drei Wochen lang nicht Treppen steigen. Vier Wochen später kommt ein Anruf vom Mütterlein: „Herr Doktor, kann ich nun endlich wieder Treppen steigen – es wird langsam langweilig, die Dachrinne hoch und runter zu klettern.“

Was ist der Unterschied zwischen einem Internisten, einem Chirurgen, einem Psychiater und einem Pathologen? Der Chirurg hat keine Ahnung, kann aber alles. Der Internist hat Ahnung, kann aber nichts. Der Psychiater hat keine Ahnung, kann nichts, hat aber für alles Verständnis. Der Pathologe weiß alles, kann alles, kommt aber leider immer zu spät.

„Sie haben Schmerzen in der linken Seite? Da müssen Sie kalte Umschläge machen“, sagt der Arzt zum Patienten. „Aber neulich sagten Sie doch, ich sollte mich vor allem Kalten hüten.“

„Neulich, neulich“, brummt der Arzt, „seit dem hat die Wissenschaft große Fortschritte gemacht.“

Der Kellner liegt auf dem Operationstisch. Da kommt ein Arzt vorbei, der schon oft im Gasthaus war. „Herr Doktor, helfen Sie mir“, stöhnt der Kellner. Der Arzt zuckt die Achseln: „Bedaure sehr, aber das ist nicht mein Tisch. Mein Kollege kommt gleich!“

Ernährungsbewusste Patientin: „Sind Fische gesund, Herr Doktor?“ „Ich glaube schon, bei mir war jedenfalls noch keiner in Behandlung.“

Der alte Jagdherr geht nach beendeter Pirsch ins Wirtshaus und trifft dort den Dorfdoktor. „Wissen Sie schon, was ich heute erlegt habe?“ ruft er dem Arzt zu. „Ja, ja“, winkt der Arzt, „war schon bei mir in Behandlung.“

„Schwer zu sagen, was Sie haben“, sagt der Doktor. „Es liegt wahrscheinlich am Alkohol.“ „Macht nichts, Herr Doktor! Dann schaue ich wieder vorbei, wenn Sie nüchtern sind.“

Ein Arzt stellt mitten in der Nacht fest, dass sein Keller unter Wasser steht. Sofort ruft er einen Klempner an. Der weigert sich allerdings, zu dieser späten Stunde noch zu kommen. Daraufhin wird der Arzt wütend und erklärt, dass er auch mitten in der Nacht kommen muss, wenn er zu einem Notfall gerufen wird. Eine Viertelstunde später ist der Klempner da. Gemeinsam

mit dem Arzt betritt er die Kellertreppe, die bereits zur Hälfte unter Wasser steht. Der Klempner öffnet seine Tasche, holt zwei Dichtungsringe heraus, wirft diese ins Wasser und sagt: „Wenn es bis morgen nicht besser ist, rufen Sie wieder an.“

Mann beim Arzt: „Herr Doktor, wie kann ich 100 Jahre alt werden?“ Arzt: „Rauchen Sie?“ Patient: „Nein.“ Arzt: „Essen Sie übermäßig?“ Patient: „Nein.“ Arzt: „Gehen Sie spät ins Bett?“ Patient: „Nein.“ Arzt: „Haben Sie Frauengeschichten?“ Patient: „Nein.“ „Arzt: „Wieso wollen Sie dann überhaupt so alt werden?“

Kommt eine Frau zum Arzt. „Hallo, Herr Doktor, ich bin von der Leiter gefallen.“ „Hoch?“ „Nein, runter.“

Arzt: „Gibt es Fälle von Geisteskrankheit in Ihrer Familie?“ Patientin: „Ja, mein Mann. Er bildet sich ein, er sei der Herr im Haus.“

Arzt: „Also, Herr Müller, Sie sind ja schon wieder betrunken, habe ich Ihnen nicht gesagt, nur eine Flasche Bier pro Tag?“ Müller: „Ja, glauben Sie eigentlich, Sie sind der einzige Arzt, zu dem ich gehe!“

„Noch eine Behandlung, Herr Müller, dann haben wir es geschafft“, meint der Arzt zu seinem Patienten. Erfreut meint dieser: „Ach, bin ich dann wieder gesund?“ „Quatsch, aber dann haben Sie mein Häuschen ganz allein bezahlt!“

Kommt ein Mann in die Apotheke und sagt: „Ich hätte gerne eine Packung Acetylsalicylsäure.“ Darauf der Apotheker: „Sie meinen Aspirin?“ Der Mann: „Ja, genau, ich kann mir dieses blöde Wort nicht merken!“

Arzt zum Patienten: „Warum rennen Sie aus dem OP-Saal hinaus?“ Patient: „Die Schwester hat gesagt: Regen Sie sich nicht so auf, das ist nur eine einfache Blinddarmoperation. Sie werden es schon schaffen!“ Arzt: „Und was ist daran schlimm?“ Patient: „Sie hat es nicht zu mir gesagt, sondern zu dem Chirurgen.“

Patient: „Herr Doktor, ich habe das Gefühl, keiner nimmt mich ernst.“ Doktor: „Sie scherzen.“

Der Augenarzt nach der Untersuchung: „Wie haben Sie eigentlich hierher gefunden?“